

Ferdinand Gregorovius (1821-1891)

Der Pinienbaum.

Ich sitze auf dämmerndem Hügel
Am duftigen, blühenden Hang;
Was rauschet mir zu den Häupten
Für seltsam melodischer Klang?

5

Sind es die Schwäne, die wilden,
Die über die Länder fliehn?
Sind es die Stimmen der Glocken,
Die hallend die Lüfte durchziehn?

10

Ich blicke empor: da erglühet
Der alternde Pinienbaum;
Es rauscht und singt in den Zweigen,
Ein Lüftchen reget sie kaum.

15

Wie Harfen bricht es herunter,
Wie Flöten klingt es herein,
Ihm weckt die schmerzlichen Klänge
Des Abends verschwebender Schein.

20

Rings stehn zerfallene Paläste,
In Schleier von Epheu gehüllt,
Vergessen liegt unter Blumen
Ein trauerndes Marmorbild.

25

Ich weiß, was sie singet und klaget,
Die Pinie im einsamen Feld,
Die einzige, lebende Zeugin
Aus schöner, versunkener Welt.

(116 words)

Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/gregorov/ged92/ged92303.html>